



# Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei  
 Marburg a. Main, Edmund Schmiedgasse 4.  
 Beisitzer: Dr. H. ...  
 Abonnentenpreis: 6.00, Viertel: 1.50  
 Einzelhefte: 0.20, 0.25, 0.30  
 Einzelnummer 20 S., Sonntagsnummer 40 S.  
 Anzeigenannahme: In Marburg: Dr. ...  
 In Gießen: Dr. ...  
 In Kassel: Dr. ...  
 In Fulda: Dr. ...  
 In Heilbronn: Dr. ...  
 In Stuttgart: Dr. ...  
 In Berlin: Dr. ...  
 In Leipzig: Dr. ...  
 In Dresden: Dr. ...  
 In Chemnitz: Dr. ...  
 In Regensburg: Dr. ...  
 In München: Dr. ...  
 In Wien: Dr. ...  
 In Prag: Dr. ...  
 In Budapest: Dr. ...  
 In Sofia: Dr. ...  
 In Belgrad: Dr. ...  
 In Athen: Dr. ...  
 In Konstantinopel: Dr. ...  
 In Jerusalem: Dr. ...  
 In Bagdad: Dr. ...  
 In London: Dr. ...  
 In New York: Dr. ...  
 In Paris: Dr. ...  
 In Brüssel: Dr. ...  
 In Amsterdam: Dr. ...  
 In Antwerpen: Dr. ...  
 In London: Dr. ...  
 In New York: Dr. ...  
 In Paris: Dr. ...  
 In Brüssel: Dr. ...  
 In Amsterdam: Dr. ...  
 In Antwerpen: Dr. ...

Nr. 196

Marburg, Donnerstag den 4. September 1919

59. Jahrg.

## Die Adriafrage.

St. Germain, 3. September. Fiume soll mit einem großen Stück seines Hinterlandes zu einem Pufferstaat gemacht werden, dessen Charakter vorwiegend italienisch sein wird.

## Der Friede mit Bulgarien.

Paris, 3. September. (Agence Havas). Im Obersten Rat der Alliierten besteht der Wunsch, den Friedensvertrag mit Bulgarien so rasch als möglich zu erledigen.

## Tschechisierung der Slowaken.

Preßburg, 3. September. Gleichzeitig mit dem Amtsbericht des Preßburger Zupans Gyoch sind sämtliche Zupans der Slowakei, 18 an der Zahl, zurückgetreten, und zwar unter Hinweis auf die Tschechisierungspolitik der Prager Regierung, die die Slowaken nunmehr als unerträglich empfinden.

## Die ungarischen Kommunisten.

### Verhaftung des Präsidenten des Revolutionstribunals.

Budapest, 3. September. Die Polizei hat den hiesigen Advokaten Csato-Zinner, der während der Räuberherrschaft als Präsident des militärischen Revolutionstribunals amtiert hat, sowie seinen Bruder, den Handelsangestellten Alexander Csato-Zinner, der bei der Terroristenpartei gedient hat, verhaftet. Julius Csato-Zinner wird beschuldigt, zahlreiche Personen im Militärgefängnis gefoltert und zum Tode verurteilt zu haben.

### Die Bewachung der in Deutschösterreich Internierten.

Wien, 3. September. Mit Bezug auf die Mitteilung der heutigen „Mittagspost“, daß Bela Kun die Wiederaufrichtung der Räteregierung in Ungarn plane und mit ihm ungarische und österreichische Kommunisten zu diesem Zwecke innigen Verkehr unterhalten, erklärt Staatssekretär Eibersich, daß von einer Flucht Bela Kuns und seiner Genossen absolut keine Rede sein könne, da die Ueberwachung jeden derartigen Versuch als aussichtslos erscheinen läßt. Auch habe die Finanzlandesdirektion die ganzen bei den Mitgliedern der ehemaligen Räteregierung vorgefundenen Geldbeschlüsse mit Beschlagnahme belegt, so daß es den ungarischen Kommunisten an finanziellen Mitteln zur Ausführung ihrer Pläne fehle.

### Samuelys Helfer.

Budapest, 3. September. Der dieser Tage verhaftete Joltan Samuely, ein Bruder des berühmten Tibor Samuely hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

Wiener-Neustadt, 3. September. Der hiesigen Staatspolizei ist es gelungen, den Henslersnecht Tibor Samuelys festzunehmen. Es ist dies der 23jährige Fleischhauergehilfe Julius Grubitsch aus Kollnhof. Grubitsch hat sich seinerzeit, als Samuely in Kollnhof anläßlich des gegenrevolutionären Bauernaufstandes Todesurteile vollstrecken ließ, sehr regen an dieser Henslerarbeit beteiligt. Grubitsch wurde von der Debenburger Stadthauptmannschaft wegen Verdachtes des mehrfachen Mordes verfolgt und ist hier auf Grund einer am 30. August eingelangten Telephondepesche gestern verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte gelegentlich der polizeilichen Fremdenkontrolle in einem hiesigen Hotel, in welchem Grubitsch nicht gemeldet war.

# Der Friede von St. Germain.

## Ein nichtamtlicher Auszug.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

St. Germain, 2. September. Am Mittwoch wird Dr. Renner mit den beiden politischen Beratern Professor Gürtler und Dr. Schönbauer und dem Sektionschef Dr. Schüller St. Germain verlassen und die Antwort der Verbündeten nach Wien bringen. Wird in Wien die Unterzeichnung beschlossen, so könnte am Donnerstag vormittags, das ist am 11. September, Dr. Renner wieder in St. Germain eintreffen. In diesem Falle wäre mittags die Unterzeichnung und wohl noch am gleichen Abend könnte die Heimreise der Delegierten erfolgen.

Soweit man nach den verschiedenen Zeitungsmeldungen ein Bild über die Änderungen gewinnen kann, läßt sich von dem Vertrage, den wir morgen erhalten werden, folgendes sagen: Deutschösterreich hat den Namen „Österreichische Republik“ zu führen. Der Anschluß wird nicht im Friedensvertrage selbst, wohl aber im Begleit Schreiben dadurch verboten, daß Österreich vorgeschrieben wird, keine Propaganda zu dulden, die gegen die Unabhängigkeit des neuen Staatswesens gerichtet wäre. Verschiedene Änderungen des Personenrechtes, insbesondere die Naturalisierung und Option betreffende, werden angekündigt. Die Kriegsgesangenen sollen noch vor der Ratifizierung heimkehren.

Die Aufnahme Deutschösterreichs in den Völkerbund soll gleich nach der Ratifizierung des Vertrages erfolgen. Das Inne Muraufer mit Nadersburg gelangt ohne weitere Volksabstimmung zu Deutschösterreich.

In den Bestimmungen über Westungarn hat sich nichts geändert. Es bleibt bei der bekannten Abänderung, ohne daß eine Volksabstimmung zur Pflicht gemacht würde. Ferner wurde ein Antrag der Gebietskommission abgelehnt, Deutschösterreich zu verpflichten, einer eventuellen Loslösung Vorarlbergs unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Schweiz den Anschluß ausdrücklich fordern und der Völkerbund genehmigen sollte. Vorarlberg bleibt und demnach erhalten.

Wirtschaftliche Bedingungen. In Bezug auf die Kriegsanleihe hätte Deutschösterreich für jene Titres nicht zu haften, die zwar auf seinem Gebiete liegen, aber den Angehörigen der Nationalstaaten gehören, die nichtintulierten Vorkriegsschulden sollen wie die intulierten auf alle Nachbarstaaten verteilt werden. Für die Handelsbeziehungen der Nationalstaaten soll auf die Dauer von fünf Jahren Gegenseitigkeit gelten. Tschechoslowakien und Polen sollen verpflichtet werden, an Deutschösterreich Rohle in gleichem Umfange zu liefern. Leider scheint Deutschösterreich weiter nicht mit den nichtintulierten Kriegsschulden und vor allem mit den ruindenden Bestimmungen, betreffend den Umrechnungsschlüssel, belastet zu sein.

### Eine Frist von zehn Tagen für die Unterzeichnung.

Genf, 3. September. Dr. Renner wird eine Frist von zehn Tagen erhalten, um sich darüber zu entscheiden, ob er den Friedensvertrag unterzeichnet oder nicht. Man rechnet mit der Unterzeichnung nicht vor dem 12. oder 13. September.

## Gründung eines christlich-sozialen Blocs in Ungarn.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Budapest, 3. September. Die christlich-soziale Partei in Ungarn hat gestern eine Versammlung abgehalten in der die Gründung eines christlichsozialen Blocs vollzogen wurde. Diesem gehören an: die christlich-soziale Partei, die christlichnationale Partei,

ein Teil der gewesenen Arbeiterpartei und die selbstarbeiterpartei. Der neue Bloc beschloß, die Politik Friedrichs mit allen Mitteln zu unterstützen. Sollte jedoch seine Person ein Hindernis bilden, so wird der Bloc eventuell von der Person Friedrichs absehen, aber nur unter der Bedingung, daß auch in der neuen Regierung der christliche Bloc genügende Vertretung finde.

## Das Deutschtum

### in Südtirol.

#### Der italienische Generalkommissär verspricht Schutzmaßnahmen.

Innsbruck, 3. September. Am 29. September hatten die Führer der politischen Parteien Südtirols eine Besprechung mit dem Generalkommissär Credaro, wobei sie vorerst eine Rechtsverwahrung gegen die Einverleibung Deutsch-Südtirols in das Königreich Italien einlegten und sodann die Beschwerden der Bevölkerung über die Uebergriffe der italienischen Behörden zur Kenntnis brachten. Credaro sagte die Abstellung der Mängel zu und betonte neuerlich seinen Standpunkt, daß Sprache, Sitten und Gebräuche der deutschen Bevölkerung den Schutz der italienischen Regierung finden werden. Den Vertretern der Meraner Kurvorlesung erklärte Credaro, es sei die feste Absicht der italienischen Regierung, daß die deutsche Bevölkerung ihre deutschen Schulen haben solle.

## Streik der Eisenbahner in Deutschösterreich.

Wien, 3. September. Nach dem Streik auf der Südbahn ist heute vormittag der Generalkstreik auf sämtlichen Bahnen beschlossen worden. Es werden nur mehr die Züge, die auf der Strecke laufen, nach Wien gelassen. Von Wien geht kein Zug mehr ab. Man hofft jedoch, daß man heute zu einer Einigung kommen wird, so daß im Laufe des Abends der Eisenbahnbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

## Belagerungszustand über Sofia.

Paris, 3. September. Nach einer Meldung aus Basel sei über Sofia und Schumla der Belagerungszustand verhängt worden.

## Der Millionendiebstahl in der ungarischen Gesandtschaft.

Wien, 3. September. Bekanntlich wurden seinerzeit aus dem Gebäude der ungarischen Gesandtschaft 135 Millionen Kronen geraubt, wovon 70 Millionen zustandegebracht wurden. Nunmehr sind auch die restlichen 65 Millionen sichergestellt. Der Attache der Gesandtschaft, Herr Hayos, hat am Freitag der Staatspolizei mitgeteilt, daß er seinerzeit das Geld in Sicherheit gebracht habe, um es vor dem Zugriff der Räteregierung zu sichern.

## Die Kämpfe in Rußland.

### Warnung vor Optimismus.

Berlin, 3. August. Aus gut informierter Quelle erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Die Nachrichten über die Vorgänge an den Bolschewistenfronten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Ueber den Operationen gegen Petersburg schwebt noch völliges Dunkel und man muß die Meinungen darüber mit großer Zurückhaltung beurteilen. Scheinbar wollen sich die Finnen und Esten anschließen. Ein Zusammenbruch des Bolschewismus in Großrußland steht jedenfalls noch nicht bevor. Die Meldungen aus der Ukraine lauten sehr widersprechend. Die Lage der Bolschewisten ist dort keine besonders gute. Falls sich alle

antihörschewitschen Elemente in der Ukraine zusammenschließen, wäre mit einer alsbaldigen Niederlage der Bolschewisten in der Ukraine zu rechnen.

**Blutige Straßenkämpfe in Kronstadt.**

Kopenhagen, 3. September. Die in Stockholm erscheinende „Dagens Nyheter“ erfährt aus Helsingfors: Flieger, die gestern über Kronstadt fuhren, berichteten, daß auf dem Markte regelrechte Gefechte zwischen Bewaffneten und der Bevölkerung stattfanden. Eine Menge Leichen liegen auf dem Markte und in den umliegenden Straßen umher. Aus Wiborg wird gemeldet, daß man Donnerstag mehrere Stunden langes Schießen aus der Gegend von Kronstadt gehört habe. Man nimmt an, daß englische See- und Luftstreitkräfte in Wirklichkeit waren.

**Eine englische Flottille in der Ostsee.**

Königsberg, 3. September. Eine englische Flottille hat die Ostsee in der Richtung nach Ostern passiert. Es handelt sich vermutlich um eine bevorstehende Unterstützung des Vorgehens gegen Rußland durch den Hauptteil der englischen Flotte.

**Verbrechens-Chronik.**

**Der Massenmörder Schumann.** Berlin, 2. September. Der Massenmörder Schumann aus Spandau, der jahrelang die Besucher des Falkenhagener Forstes in Schrecken versetzt hat, hat nun unter dem Druck der gegen ihn vorgebrachten Beweise nicht weniger als fünfzig Verbrechen eingestanden. Die Vermutung der Kriminalpolizei, daß dieses Mordegeheuer noch lange nicht erschöpft ist, dürfte nicht von der Hand zu weisen sein. Schumann gibt zu, 7 Morde, 15 Mordeversuche, 5 Brandstiftungen, 3 Raubüberfälle, 11 Nötzschäftigungen und 9 Diebstähle begangen zu haben. Es ist unbegreiflich, daß es diesem Manne möglich war, eine solche Anzahl von verbrecherischen Handlungen jahrelang ungehindert zu vollführen. Wenn eine Erklärung dafür überhaupt gesucht wird, so könnte sie vielleicht darin gefunden werden, daß die diesen Verbrechen im Falkenhagener Forst und im gleichnamigen See von den dortigen Behörden kurzweg als Selbstmorde erklärt wurden. Schumann wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**12.000 Kronen im Stiefelabsatz.** Salzburg, 2. September. Vor einigen Tagen verkaufte ein etwa 30- bis 35-jähriger Mann in Zugführeruniform in Maxglan bei Salzburg der Hermine Treiber einen braunen Segeltuchkoffer; er enthielt einen dunkelblauen Kammgarnrock und eine Hose, eine dunkelblaue Samtweste, einen graugrünen englischen Leberzieher mit blauweiß-laciertem Futter und ein Paar Vorkalfschuhe Nr. 42 der Wiener Firma Neumann. Es stellte sich heraus, daß in den Hosen 12.000 Kronen in ungestempelten Banknoten verborgen waren. Nun sucht man den Verkäufer und den Eigentümer des offenbar gestohlenen Koffers.

**Ein edles Frauenleben.**

Roman von A. Deulich.  
(Nachdruck verboten.)  
47)  
„Sie haben mich lange warten lassen,“ jagte der alte Herr, als sie mit dem Verlangten zurückkehrte.  
„Ich konnte die Lode nicht gleich finden.“  
„Der Amblick entschädigt. Welch eine Pracht!“ Er hielt sie gegen das Licht. „Wie lang, wie weich und von welcher wunderbaren Farbe! Jetzt kann ich es dem armen Schelm nicht verdenken, daß er sie nicht wissen wollte. Aber wissen Sie,“ fuhr er fort, und jetzt funkelten die grauen Augen mit dem bekannten Ausdruck hinter den Gläsern, „das Paar gleicht dem Ihren wie ein Wassertropfen dem andern! Merkwürdig, ganz merkwürdig!“ Dann lachte er in sich hinein, wie es seine Art war, wenn er recht innerlich froh war, streichelte ihr die Wangen und entsagte sich.  
Am andern Tage übergab der Arzt dem Kranken das Verlorene und dieser dankte ihm mit so tiefbewegten Worten dafür, als habe er ihm das Teuerste wiedergegeben. Einige Tage wirkte das Wiedergewonnene beruhigend auf ihn, ja, man sah, wie er sich zusehends erholt. Doch das dauerte nicht lange. Die alte Krankheit trat wieder ein, die sich zu einer fieberhaften Aufregung steigerte. Es peinigte ihn etwas. Er sahien etwas zu erwarten, etwas, was eintrösten mußte. So oft die Tür aufging, hob er den Kopf mit dem Ausdruck der Erwartung, dem dann

**Deutschlands Zukunft — ein Bund mit dem Osten.**

St. Germain, 3. September. Die Blätter melden aus Washington: Der frühere Staatssekretär Knox hat im Senat eine aufsehenerregende Rede gehalten, worin er erklärte, die Vereinigten Staaten könnten niemals einen Vertrag unterzeichnen, der Deutschland vernichtet und den Keim zu neuen Kriegen in sich trüge. Knox prophezeit ein Bündnis zwischen Deutschland, Rußland, den slavischen Staaten Europas und Japans. Er ermahnt Frankreich, gute Beziehungen, womöglich einen freundschaftlichen Verkehr mit Deutschland zu suchen und das Geschehene zu vergessen. Leider ist der Friede von der Art, daß zwar Frankreich losort, Deutschland aber gar nicht vergessen kann.

**Die Vorbereitungen für die Parliaments-tagung in Wien.**

Wien, 3. September. Die laufende Woche wird das Parlament in einer erhöhten politischen Tätigkeit sehen. Alle Parteien sind zu Sitzungen einberufen. Der Friedensvertrag, auf den monatelang gewartet wird, wird in allerhöchster Zeit in den Händen der Delegation sein. Der Vizepräsident Fiala reist morgen dem Staatskanzler Dr. Renner nach Feldkirch entgegen. Die Tagesordnung der Nationalversammlung bildet der Friedensvertrag. Dieser wird noch in der Samstagssitzung erledigt werden.

Die Christlichsozialen Vereingung wird Freitag nachmittags zum Friedensvertrag Stellung nehmen. Wegen der Dringlichkeit der Beratungen wurden die Abgeordneten von allen Parteien ersucht, zu den Sitzungen bestimmt zu erscheinen.

Der Sitzung des Hauptausschusses am Freitag geht eine Sitzung des Kabinettsrates voran. Sowohl im Kabinettsrat als auch im Hauptausschusse wird der Staatskanzler über die letzten Verhandlungen berichten und sich auch über die vorgeschlagenen Änderungen des Friedensvertrages äußern.

**Ungarn auf dem Wege zur Ordnung.**

Die Lösung der Kabinettskrise.

Budapest, 3. September. Das Ministerium Friedrich ist vom Scharplatz noch nicht verschwunden, und schon ist ein neues Kabinett in Gründung begriffen, welches in den nächsten Tagen die Leitung der Geschäfte in Ungarn übernehmen dürfte. Die heutigen Verhandlungen, die der gegenwärtige Unterrichtsminister Huszar sowohl mit ungarischen Politikern als auch mit Vertretern der Entente geführt hat, zeitigten nämlich das Ergebnis, daß eine neue Regierung an Stelle des Kabinetts Friedrich eingesetzt werden soll, und wenn das Kabinett zustande kommt, wozu heute abends alle Aussichten vorhanden sind, ist volle Bürgschaft dafür geboten, daß Friedrich freiwillig seinem Nachfolger den Platz räumen wird. Formell wird wohl an der Spitze der neuen Re-

gierung der gegenwärtige Handelsminister Heinrich als Ministerpräsident stehen. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um die Einsetzung eines Ordnungsministeriums, das den Charakter Hegedüs-Garami-Huszar tragen wird.  
Die heutigen Verhandlungen lassen darauf schließen, daß die Entente dieses Kabinett anerkennen wird. Sobald diese Anerkennung erfolgt, gilt das Kabinett Heinrich als gesichert. Das Regierungsprogramm des neuen Kabinetts besteht zunächst darin, auf stark demokratischer Grundlage Neuwahlen vorzunehmen, die am 28. September stattfinden sollen. Unterhalb Millionen Wähler werden die Mitglieder der Nationalversammlung wählen und zwar erhalten alle Männer und Frauen vom 24. Lebensjahre angefangen

Wien, 3. September. Der Präsident der Nationalversammlung hat den Hauptauschuß für Freitag den 5. September, 6 Uhr abends, und die Nationalversammlung für Samstag den 6. September, 1 Uhr nachmittags, einberufen. Die Tagesordnung bei den Sitzungen wird die Beschlußfassung über den Vertrag von St. Germain bilden.

so gehört eine solche Erscheinung nicht zu den unmöglichen Fällen,“ antwortete der Oberarzt, bei dem jetzt das wissenschaftliche Interesse erregt wurde.

„So habe ich nicht geträumt?“ rief der junge Mann mit festem, überzeugendem Tone.

„Wovon sprechen Sie?“ fragte der alte Herr.

„Sie sollen es wissen, Herr Oberarzt,“ jagte der Fremde nach einer Weile stillen Nachdenkens, „denn einmal muß es Licht um mich werden, wenn ich leben soll! Ich folge seit vier Jahren den Spuren eines Mädchens . . . ohne, ohne es finden zu können. Dieses Ziel ließ mich den Dienst meines Kaisers verlassen — ich bin österreichischer Offizier und wollte an diesem Kriege teilnehmen: denn ich dachte, wo Selbstlosigkeit und opferwillige Hingabe ihr Wort läuten, da — da müßte auch sie sein und so würde mich vielleicht ein gültiges Gesicht endlich mit ihr zusammenführen . . . Und sehen Sie, Herr Oberarzt,“ fuhr der junge Mann fort und seine bleichen Wangen röteten sich vor heißer, innerer Erregung, „gleich in den ersten Tagen, als ich ohne Bestimmung hier lag, hatte ich die dunkle Empfindung ihrer Nähe.“

„Woche es wie Nebel um meine Seele liegen, ließ mir glühendes Feuer durchs Herz, angsteinen mich Schreckgestalten, immer sah ich ihre Blige, bald verschwommen und unklar, bald lichter und deutlicher, aber immer war es ihr Gesicht. Und einmal, als es am schrecklichsten war, als mich lebendiges

das Wahlrecht; die Männer, die an der Front weilten, selbst dann, wenn sie das 18. Lebensjahr nicht erreicht haben. Neben dieser Aufgabe, die Nationalversammlung zustande zu bringen, erachtet es die neue Regierung als ihre Hauptaufgabe, mit der Entente die Friedensverhandlungen einzuleiten, mit den Nachbarstaaten eine vollständige Verständigung zu erzielen und zwar auch mit Deutschösterreich in der Frage Deutschwestungarns, und den gegenwärtigen Uebergriffen in Ungarn ein Ende zu bereiten.

**Kurze Nachrichten.**

**Salvariansmuggel in Deutschland.** Düsseldorf, 2. September. Die Düsseldorf Polizei ist einem ausgedehnten Salvariansmuggel ins Ausland auf die Spur gekommen. Der Hauptbeteiligte ist der Vorsteher der Allgemeinen Krankenkasse. Er hat ein ihm anvertrautes Depot im Werte von 25.000 Mark unterschlagen und für die Schiebungen benutzt.

**Großer Kasseneinbruch bei der niederösterreichischen Landesregierung.** Wien, 3. September. Am 29. August nachts sind bisher unbekannt Täter in die Kanzleien der Wirtschaftsabteilung der niederösterreichischen Landesregierung eingedrungen. Sie bohrten eine eiserne Kasse an, legten die Schlüssel bloß und erbrachen dann die Kasse. Sie entnahmen ihr einen Betrag von 200.000 Kronen und entkamen mit der ansehnlichen Beute.

**Um 750.000 Kronen Schmutz unterschlagen.** Wien, 2. September. Auf Ersuchen der Polizeibehörde in Komorn wurde dieser Tage der 29-jährige Kaufmann Emanuel Deutsch, unter dem Verdachte verhaftet, Juwelen und Wertsachen im Betrage von drei Viertelmillionen Kronen, die er nach Deutschösterreich hätte schaffen sollen, veruntreut zu haben. Er gab nur zu, ein Paar Brillantboutons nach Wien gebracht und einem Unbekannten um 48.000 Kronen verkauft zu haben. Daß er dieses Geld veruntreut hat, gesteht Deutsch. Er will es zur Gänze im Kasardspiel verloren haben. Daß er auch den anderen Schmutz übernommen hat, stellt er nicht in Abrede. Er gibt aber an, daß er diese Juwelen, als er die ungarisch-deutschösterreichische Grenze überschritt, weggeworfen hat, weil er von ungarischen Rotgardisten angehalten wurde. Deutsch wurde dem Landesgericht eingeliefert.

**Mehrheitssozialisten, Unabhängige und Kommunisten.** München, 1. September. Wie aus Nürnberg gemeldet wird, ist es dort über Antrag der Betriebsräte zu einem Zusammenschlusse der drei sozialistischen Gruppen, nämlich der Mehrheitssozialisten, der Unabhängigen und der Kommunisten, gekommen.

**Hindenburg und die Schmiecke.** Aus Paffel wird der Berliner „Deutschen Zeitung“ geschrieben: Eine Schmieckelotung in Hannover brachte dem Feldmarschall Hindenburg vor seiner Ehrenwohnung eine Huldigung dar. Der Feldmarschall dankte und mahnte zur Arbeit, die allein Deutschland retten könnte. Aus der Menge heraus wurde dann erklärt, sollte Hindenburg vor ein feindliches Gericht gestellt werden, dann würden alle Schmieckelotung von Hannover zum Vorschein kommen.

Feuer verzehrte und die Hölle mit ihren Schreden mich ängstigte, da fühlte ich ganz deutlich den Strahl ihres Auges, hörte ich in meinem innersten Geiste ihr leises Kläffstern: „Sei ruhig, ich bin bei dir!“ Und ich wurde ruhig. Mir war es, als habe mich plötzlich eine liebe, starke Hand aus all diesen Schreden, mein wild rasendes Blut besänftigte sich, es legte sich ein mildes, erquickendes Etwas auf meine Sinne, dann schwand mir alles.“

Der junge Mann schwieg erschöpft. Er lehnte sich zurück und schloß auf einen Augenblick die Augen.

„Habe ich geträumt, Herr Oberarzt, oder nicht?“ fragte er dann mit leisem Tone.

Dieser war bewegt: nicht nur sein wissenschaftliches Interesse war bewegt, auch sein braves, menschenfreundliches Herz fand seine Rechnung bei dem Falle. Ihn rührte die Größe und Tiefe seines Gesichts, wie es ihn in seinem ganzen Leben, das auch nicht arm an Ereignissen, an fremden und eigenen, gewesen ist, nicht begegnet. Und doch erwiderte er ausweichend:

„Das kann ich nicht wissen. Ich sprach von der Möglichkeit dieses Falles im allgemeinen. Ob er bei Ihnen eintritt, kann ich nicht wissen, da ich das Mädchen nicht kenne, das Sie suchen.“

„Ist keine unter den Pflegerinnen, die Elisabeth Werner heißt?“ Seine Stimme zitterte, als er diesen Namen aussprach.

(Fortsetzung folgt.)



